

**Ein Brief des Königs von Šawā (Schoa), Šähla Šellāsē, an Königin Viktoria von England**

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts zerfiel Äthiopien in mehrere Fürstentümer, von denen Tegrē im Norden, Gondar im Westen und Šawā im Südosten des äthiopischen Hochlandes politisch die größte Rolle spielten. Besonders Šawā entwickelte sich aufgrund seiner geographischen Lage und der politischen Durchsetzungskraft seiner Fürsten zu einem selbständigen staatsähnlichen Gebilde und erlebte unter Šähla Šellāsē (1813-1847), dem Großvater des späteren Staatsgründers Menilek II., eine Periode wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Zu dieser Zeit versuchten auch die Großmächte England und Frankreich, ihren kolonialen Einflußbereich auf die Küsten des Roten Meeres auszudehnen. Mit der Besetzung Adens durch die Briten im Jahre 1839 und dem Rückzug des ägyptischen Herrschers Muḥammad 'Alī aus der Region setzte ein verstärktes Ringen um die Kontrolle des Bāb al-Mandab, des strategisch bedeutsamen Zugangs zum Roten Meer, ein, womit auch Äthiopien verstärkt ins Blickfeld der internationalen Politik geriet. Zwischen 1839 und 1843 kam es von Seiten der rivalisierenden Großmächte England und Frankreich zu diplomatischen Kontakten mit Šähla Šellāsē, der zu dieser Zeit als der

aussichtsreichste Anwärter auf die äthiopische Kaiserkrone galt. Im April 1841 wurde William Cornwallis Harris als offizieller Vertreter der britischen Regierung in Indien an den Hof Šähla Šellāsēs in Ankobar entsandt. Ziel seiner Mission sollte es u.a. sein, ein Handelsabkommen mit dem König abzuschließen, welches englischen Kaufleuten den ungehinderten Zugang nach Šawā sowie Ein- und Ausfuhr britischer Waren bzw. einheimischer Erzeugnisse garantieren sollte. Ein derartiges Freundschafts- und Handelsabkommen, das erste seiner Art zwischen Äthiopien und England, wurde im November 1841 von Harris und dem König unterzeichnet (siehe Rubenson, *Correspondence*, S. 59f.), blieb jedoch, obwohl es von der britischen Regierung kurze Zeit später ratifiziert wurde, folgenlos und führte nicht zu der angestrebten Einbindung Äthopiens in die britische Einflußsphäre.

Literatur: David L. Appleyard et al.: *Letters from Ethiopian rulers (early and mid-nineteenth century)*, London 1985, S.160; Chojnacki, *Ethiopian Painting*, S. 101ff.; Eike Haberland: *Untersuchungen zum äthiopischen Königtum*, Wiesbaden 1965, S. 127; Hammer-schmidt/Jäger, *Illuminierte Handschriften*, S. 7ff.; Richard Pankhurst: *History of Ethiopian Towns from the Middle Ages to the early nineteenth century*, Wiesbaden 1982, S. 276ff.; Franz Praetorius: *Die Amharische Sprache*, Halle 1876, S. 492f.; Sven Rubenson: *The Survival of Ethiopian Independence*, London 1976, S. 144ff.

**Abb. 107 Brief des Šähla Šellāsē von Šawā (Schoa) an Königin Viktoria von England, Pergament**  
**Ms. orient. Ag. 9, 55,5x48 cm.**  
**3 Beischriften zu 2x10 cm, 2x8 cm und 1x6 cm, 9 mit Legenden versehene Miniaturen, Amharisch, 1843, Ankobar (Äthiopien).**

Das hier abgebildete, auf Amharisch abgefaßte Dokument mit seinen sorgfältig gestalteten und ausgemalten Miniaturen ist von Šähla Šellāsē an die Königin Viktoria gerichtet. Mit diesem Schreiben entläßt der Neguś zugleich die britische Delegation unter Leitung von William Cornwallis Harris. Wie aus der linken, vierzeiligen, mit schwarzer Tusche geschriebenen Beischrift hervorgeht, ist das Dokument in Ankobar ausgestellt und - umgerechnet - auf den 16. Januar 1843 datiert. Die rechte vierzeilige Unterschrift in roter Tusche nennt den König nebst seinen einzelnen Domänen. Die einzelnen Zeilen des Haupttextes sind mit verschiedenfarbigen Tuschen geschrieben. Der Text beginnt mit den Worten (Z. 1-5): "Dieser Brief ist von Šähla Šellāsē, dem König von Šawā, an die Königin von England. Du, geht es Dir gut? Mir geht es gut. Deine Kinder (sc. Captain Harris und seine Delegation), welche zu mir gekommen und geblieben sind, haben mir mehrere schöne Dinge gebracht, Dinge, welche ich (noch) nicht gesehen habe. Und sie sind in meinem Land geblieben und haben alles gesehen, sein Gutes und sein Schlechtes, und jetzt wollen sie dieses Land verlassen". Der König verweist sodann auf die Geschenke, die er als Ausdruck der Freundschaft und Liebe

für die englische Königin hat anfertigen lassen und der Delegation mit auf den Weg gibt. Die letzten fünf Zeilen lauten: "Deine Leute, welche zu mir gekommen sind, sind wie meine Kinder geworden. Am Tage, als sie sagten: 'Wir wollen gehen', war ich bei mir sehr betrübt. Ich sprach zu Gott und zu dem, den ich und Du anbeten, zu Jesus Christus: 'Möge er sie heil (nach Hause) bringen'. Er möge Dich behüten! Amen. Amen."

Im Vergleich mit den anderen offiziellen Dokumenten aus dieser Zeit ist der Brief sehr reich mit Miniaturen versehen und war sicherlich auf die Wirkung bedacht, die in London damit hervorgerufen werden sollte. Der namentlich, in der zweizeiligen unteren Beischrift genannte Schreiber Walda Zēnā Mārḳos hat bei der Ausgestaltung des Dokuments auf den traditionellen Formenbestand der äthiopischen Malerei mit ihren weitreichenden Anspielungen zurückgegriffen. Ein häufiges Motiv, welches in den meisten ausgemalten Kirchen Äthiopiens begegnet und sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt, ist die Darstellung der Trinität Vater, Sohn und Heiliger Geist, die, das Haupt von einem Nimbus umgeben, durch drei gleiche Männergestalten mit weißem Bart und Haupthaar verkörpert werden, welche die rechte Hand zur Segensgeste erhoben haben und in der linken den Erdkreis in Form einer kleinen Scheibe halten. Eingefaßt sind sie in einen rechteckigen Rahmen, an dessen Ecken die Symbole der vier Evangelisten angebracht sind. Die Erzengel Michael und Gabriel stehen mit gezogenen Schwertern flankierend zur Linken und zur Rechten, das Gesicht dem Betrachter zugewandt, die Augen jedoch auf die



Darstellung der Trinität gerichtet. Ebenfalls ein beliebtes Motiv in der äthiopischen Kirchen- und Buchmalerei sind die zahlreichen Reiterheiligen, allen voran der Heilige Georg, der, wie hier abgebildet, auf einem Schimmel reitend den sich windenden Drachen mit der Lanze durchbohrt. Ihm entspricht auf der rechten Seite ein anderer Reiterheiliger, bei dem es sich um den insbesondere in der koptischen Kirche verehrten Heiligen Theodor den Orientalen han-

delt. Dieser sitzt auf einem Fuchs und zielt mit seinem Speer auf einen bereits von einem solchen getroffenen Büffel. Die Miniaturengruppe wird an den Seiten von zwei sitzenden Löwen abgeschlossen, die die Wappentiere des Königshauses verkörpern. Das Dokument ist vermutlich über Königin Viktoria, die über den Prinzgemahl Albert mit dem Gothaer Haus verwandtschaftlich verbunden war, nach Gotha gelangt.

N.N.